

CKpresse

Veröffentlichungen Cluster Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland

MEDIENSPIEGEL

Regionale Folgekonferenz zur Hochrangigen Gruppe Chemie

Perspektiven der Chemieindustrie
in Mitteldeutschland im Zentrum Europas

Ort: cCe-Kongress- und Tagungszentrum in Leuna
Zeit: 8. Juli 2009, 10.00 – 14.00 Uhr

Veranstalter:

Ministerium für Wirtschaft und Arbeit
des Landes Sachsen-Anhalt
- Der Minister -

Cluster Chemie/Kunststoffe
Mitteldeutschland
- koordiniert durch isw GmbH -

Stand: 3. August 2009

INHALTSVERZEICHNIS

- I. Pressemitteilung
- II. Medienspiegel
- III. Impressionen Pressekonferenz

I. PRESSEMITTEILUNG

Nr. 139 / 2009
Magdeburg, 8. Juli 2009

Teilnehmer nehmen Empfehlungen der EU-Expertengruppe auf Chemiekonferenz diskutiert über neue Wege zur Braunkohleverwertung, Logistik und Netzwerke

Pressesprecher

„Perspektiven der Chemieindustrie in Mitteleuropa im Zentrum Europas“ – dieses Thema stand heute in Leuna (Saalekreis) im Mittelpunkt der Regionalen Folgekonferenz zum Abschlussbericht des EU-Expertengremiums „Hochrangige Gruppe zur Wettbewerbsfähigkeit der chemischen Industrie“ (HLG). Vertreter aus Industrie, Politik und Wissenschaft diskutierten, wie die im Abschlussbericht enthaltenen Handlungsempfehlungen unter den spezifischen regionalen Bedingungen aufgegriffen und umgesetzt werden können. Veranstalter der Konferenz waren das sachsen-anhaltische Wirtschaftsministerium und das Cluster Chemie/Kunststoffe Mitteleuropa.

Eines der wichtigsten Handlungsfelder ist der Innovationsbereich. Hervorzuheben ist hier insbesondere die Initiative des Clusters Chemie/Kunststoffe Mitteleuropa zum Einsatz von Kohle als Chemierohstoff. Die heimische Braunkohle soll nicht mehr allein verstromt werden, sondern auch als Grundlage der Rohstoffe für die chemische Industrie dienen. Das vom Bundesforschungsministerium geförderte Innovationsforum „Innovative Braunkohlen Integration in Mitteleuropa ibi“, in dem Unternehmen und verschiedene wissenschaftliche Einrichtungen Mitteleuropas mit Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt und des Freistaates Sachsen zusammenarbeiten, hat sich die Erforschung der stofflichen Verwertung von Braunkohle zur Aufgabe gemacht. Wirtschaftsminister Dr. Reiner Haseloff sagte dazu: „Das Vorhaben eröffnet die Chance für Wertschöpfung und nachhaltige Beschäftigung in der Region. Die Grundlage für diesen Erfolg ist mit dem Innovationsforum gelegt worden. Von Mitteleuropa ausgehend gewinnt die Braunkohle dadurch auch ein neues Image: sauberer, effektiver, kostengünstiger.“

Als ein weiteres wichtiges Handlungsfeld heben die EU-Experten den Aufbau von strategischen Allianzen zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik hervor. Hier kann auf die erfolgreiche Arbeit der länderübergreifenden Netzwerkstrukturen, die seitens der Landesregierung Sachsen-Anhalt maßgeblich unterstützt werden, verwiesen werden. So bündeln das Netzwerk der mittel-

PRESEMITTEILUNG

Hasselbachstraße 4
39104 Magdeburg
Tel.: (0391) 5 67-4322
4772
Fax: (0391) 5 67-4443
e-mail: presse@mw.lsa-net.de
www.mw.sachsen-anhalt.de

deutschen Chemiestandorte CeChemNet und das Cluster Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland die Interessen sowohl der leistungsfähigen Großindustrie als auch der innovativen kleinen und mittelständischen Unternehmen. Dr. Christoph Mühlhaus, Sprecher des Clusters Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland, betonte insbesondere auch die Notwendigkeit der Fachkräftesicherung. Das Cluster werde sich als Kommunikationsplattform verstärkt für die Weiterentwicklung der Kooperation mit den Schulen, die Stärkung der Ausbildungsverbände, die Weiterentwicklung der branchenspezifischen Hochschulausbildung in der Region und die Entwicklung eines Weiterbildungsangebots einsetzen.

Ein weiteres wichtiges Handlungsfeld ist die Entwicklung der Chemielogistik, insbesondere in ihrer Ost-West-Relation. Um die gemeinsame infrastrukturelle und stoffliche Integration voranzureiben, wurde das transnationale Chemielogistik-Netzwerkes ChemLog (Chemical Logistics Cooperation in Central and Eastern Europe), ein transnationales Kooperationsprojekt mit zehn Partnern aus sieben Mitgliedstaaten unter Federführung des sachsen-anhaltischen Wirtschaftsministeriums, gegründet. Haseloff sagte dazu: „Für die Wettbewerbsfähigkeit der mittel- und osteuropäischen Chemieindustrie ist es von entscheidender Bedeutung, einen Stoffverbund der Chemiestandorte herzustellen und auszubauen, so wie er in Westeuropa schon seit langem besteht.“ Hierzu werde er seine Funktion als Präsident des Netzwerkes der Europäischen Chemieregionen (ECRN) aktiv nutzen. Erste Gespräche mit der ungarischen Regierung sowie dem ungarischen Chemieverband seien im Rahmen seiner Reise Ende Juni nach Ungarn bereits geführt worden, so der Minister weiter.

II. MEDIENSPIEGEL

Medienspiegel

Medium	Titel	Seite
Im Vorfeld		
Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland	Chemie/Kunststoffe lädt zur EU-Konferenz	8
Kunststoff-Magazin	Perspektiven der Chemieindustrie in Mitteldeutschland	9
Freie Presse	Braunkohle – zu schade zum Verbrennen	10
EU-Wochenspiegel	Mitteldeutsche Chemiekonferenz in Launa am 8. Juli	11
Im Nachgang		
Mitteldeutsche Zeitung	Badehosen aus Braunkohle	12
Volksstimme	Konferenz zu Perspektiven der Chemieindustrie in Mitteldeutschland: Braunkohle soll künftig auch in der Chemie wichtige Rolle spielen	13
MDR.DE	Chemieindustrie-Konferenz in Leuna: Braunkohle soll "sauberer" werden	14
leuna_echo	Leuna setzt in Zukunft auf Biomasse und Braunkohle als Rohstoffbasis	15/16
newsXL	Pipelinesysteme – Fachleute beraten in Leuna über Perspektiven für chemische Industrie	17
AD HOC NEWS	Pipelinesysteme – Fachleute beraten in Leuna über Perspektiven für chemische Industrie	18/19
FinanzNachrichten.de	Chemiekonferenz in Leuna diskutiert über neue Wege zur Braunkohleverwertung, Logistik und Netzwerke: Teilnehmer nehmen Empfehlungen der EU-Expertengruppe auf	20/21
Wirtschaftsjournal	Chemieindustrie richtet sich neu aus	22
Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland	„Alternative Rohstoffe benötigt“	23
Wirtschaftsjournal	Damit die Chemie auch in Zukunft stimmt	24
Rundfunk / Fernsehen	Radio Brocken / 89.0 RTL	
	MDR regional	

Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland: mitteldeutschland.com - Newsletter für Mitteldeutschland, 19. Juni 2009

Cluster

Chemie/Kunststoffe lädt zur EU-Konferenz

19. Juni 2009

Die Empfehlungen der europäischen High Level Group (HLG) zur Wettbewerbstähigkeit der europäischen Chemieindustrie sollen am 8. Juli in Leuna diskutiert werden. Clustersprecher Christoph Mönhaus erwartet wichtige Impulse für Mitteldeutschland.



Dr. Christoph
Mönhaus,
Sprecher Cluster
Chemie/Kunststoffe
Mitteldeutschland

Insgesamt 39 Empfehlungen hat die HLG, die 2007 von der Europäischen Kommission eingesetzt wurde, bei ihrem jüngsten Treffen in Polen erarbeitet. Sachsens-Anhalts Wirtschaftsminister Reiner Haseloff, in seiner Funktion als Präsident des Europäischen Chemieregionen-Netzwerks (ECRN), und Mönhaus haben auch Positionen aus Mitteldeutschland einbringen können. „Uns ging es besonders um die Betroffenheit der energieintensiven Industrie durch das Klimapaket sowie die besondere Situation der Chemie Logistik in der West-Ost-Relation“, erklärt Mönhaus.

Die Empfehlungen möchte der Clustersprecher nutzen, um eine bessere Vernetzung des Innovationsprozesses entlang der Wertschöpfungskette in Mitteldeutschland zu erreichen und Unternehmen aus der Region besser in europäische Projekte zu integrieren. Auch das Thema neue „Feedstocks“ (Kohle, Biomasse) würde das Cluster künftig aufgreifen. Doch sollen die Ergebnisse zunächst mit allen Interessierten bei der (eintrittsfreien) Konferenz in Leuna diskutiert werden. Dazu laden Minister Haseloff und das Cluster – mit Unterstützung der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland – ein (um Anmeldung wird gebeten).

cluster
mitte|deutschland
Chemie | Kunststoffe

Weitere Informationen:

- ▼ [Homepage Cluster Chemie/Kunststoffe](#)
- ▼ [Netzwerk der Europäischen Chemieregionen \(ECRN\)](#)
- ▼ [News: Chemie/Kunststoffe untersucht Innovationsprozesse](#)

Download:

- ▼ [Programm/ Einladung](#)

Kunststoff-Magazin - www.kunststoff-magazin.de, 23. Juni 2009

Perspektiven der Chemieindustrie in Mitteldeutschland

Unter diesem Thema findet am 8. Juli im cCe-Kongress- und Tagungszentrum in Leuna eine Regionale Folgekonferenz zur Hochrangigen Gruppe Chemie statt. Dr. Reiner Haseloff lädt in seiner Funktion als Präsident des Europäischen Chemieregionen Netzwerkes (ECRN) und Minister für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt dazu ein. Bereits seit Juni 2007 untersucht und bewertet eine hochrangige Gruppe von Akteuren aus Politik und Wirtschaft die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Chemieindustrie - unter Beteiligung des Europäischen Chemieregionen Netzwerkes. Im Arbeitsergebnis dieser Gruppe sind zahlreiche Empfehlungen zur Wettbewerbsfähigkeit der Chemieindustrie in Europa vorgelegt worden, die auf der Regionalen Folgekonferenz mit Blick auf deren Umsetzung vorgestellt und diskutiert werden. Einen wichtigen thematischen Schwerpunkt der Konferenz bildet dabei die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der mitteldeutschen Chemieindustrie im Lichte dieser Empfehlungen. Dr. Christoph Mühlhaus, Sprecher des Clusters Chemie/ Kunststoffe in Mitteldeutschland wird dazu ein Eingangsreferat halten. Interessante Beiträge wird es unter anderem zu den Themen Innovation, Logistik, Rohstoffe und Fachkräftesicherung geben.

Schlussfolgerungen zur Clusterentwicklung Chemie/ Kunststoffe in Mitteldeutschland beschließen die Konferenz. Mehr Informationen gibt es unter www.cluster-chemie-kunststoffe.de.

Freie Presse, 2. Juli 2009

Braunkohle – zu schade zum Verbrennen

Freiberger Forscher sagen ihr eine große strategische Bedeutung für die Zeit nach dem Erdöl voraus – „In dem Bodenschatz steckt mehr als Energie“

Kohlendioxid gilt als der Klimakiller Nr. 1 weltweit. Jetzt kommt auch in den USA der Kampf gegen den unkontrollierten Ausstoß dieses Gases in Fahrt. Sachsen steht dabei nicht abseits: In Freiberg werden die Weichen für eine Renaissance der Braunkohle gestellt. Mit einem umwerfenden Konzept.

VON UWE KUHR

Freiberg. Reicht es schon den Kohlendioxid-Ausstoß der Kraftwerke, Stahlschmieden und Chemiewerke zu verringern oder ist da noch etwas? „Da ist tatsächlich noch etwas“, sagt Bernd Meyer, Rektor der TU Bergakademie Freiberg. Denn was passiert, wenn Mitte dieses Jahrhunderts Erdöl und Erdgas entweder versiegen oder wegen ihrer Verknappung kaum noch zu bezahlen sein werden, fragt er.

Er gibt auch die Antwort: Erdöl und Erdgas sind Energiespender „und wichtige chemische Rohstoffe“, so Meyer. Ersatz für die chemische Industrie bietet nur die Kohle. Dafür lebt in Sachsen momentan die gute alte Kohlechemie wieder auf. Bei dieser veränderten Kohlenutzung käme auch der Klimaschutz durch Vermeidung von Kohlendioxid (CO₂) zum Zuge.

Der Stoff, aus dem Sachsens Träume sind, heißt Braunkohle. Mit der gewagten These, dass Kohle für Deutschland das Erdöl der Zukunft sein kann, hat Rektor Meyer selbst die Bundesregierung verblüfft – und überzeugt. „Erdöl und Erdgas werden knapp, politische Machtspiele bestimmen zunehmend ihren Handel“, sagt der Energieexperte. Es gehe jetzt um einen „revolutionären Kurswechsel“. Dafür nimmt derzeit das neue Deutsche Energierohstoff-Zentrum in Freiberg seine Arbeit auf, das der Bund zunächst mit 14 Millionen Euro fördert.

Deutschlands Reserven an Braunkohle reichen noch an die



In Schwarze Pumpe betreibt der Energiekonzern Vattenfall eine Pilotanlage für ein CO₂-freies Kraftwerk. Freiberger Wissenschaftler wollen Kraftwerke, die Chemiebetriebe mit Stromerzeugung sind. – FOTO: VATTENFALL

230 Jahre, weltweit noch länger. Dabei sei sie zu schade zum Verbrennen, was hier derzeit noch zu gut 90 Prozent in den Kraftwerken geschieht. Aktuelle Anstrengungen, um CO₂-freie Kraftwerke zu bauen, sehen die „Kohle-Chemiker“ skeptisch.

So betreibt der Energiekonzern Vattenfall seit kurzem eine entsprechende Demonstrationsanlage in Schwarze Pumpe. Dort soll mit hohem technologischen Aufwand den Abgasen der Klimakiller Kohlendioxid entzogen werden. Gleichzeitig sinkt der Wirkungsgrad der Anlagen, der Kohleverbrauch steigt und der Strom wird teurer, meinen die Kritiker.

Christoph Mühlhaus, Sprecher des Industrie-Clusters Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland, plädiert deshalb für neuartige chemiegeführte Kraftwerke. Dort sollen der Kohle zunächst bis zu 80 Prozent ihrer Wertstoffe entzogen und weiterverarbeitet werden. 60 Prozent des Kohlendioxids würde dabei

bereits chemisch in den Produkten gebunden. Nur der unverwertbare Rest wird direkt im Kraftwerk zur Stromerzeugung verbrannt. „Ohne die gegenwärtige Krise gäbe es bereits das erste Projekt“, so Mühlhaus. Eine Investition von 1,5 Milliarden Euro – bereits ab einem Erdöl-Preis von 60 bis 80 US-Dollar sei diese Technologie rentabel.

Dieser neue Typ Kraftwerk hat eine hohe Wertschöpfung. Denn alle kohlenstoffbasierten chemischen Produkte sind aus Kohle in breiter Palette herstellbar: von Kraftstoffen wie Benzin und Diesel, über Chemierohstoffe, Düngemittel bis zu Plastikmaterialien. Was noch alles, wird nun erforscht. „Die Aktivitäten im Bereich Kohleveredlung sind von strategischer Bedeutung“, heißt es in einem Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Erdöl, Erdgas und Kohle. Sie verringere die Rohstoffabhängigkeit vom Erdöl der international führenden Chemie-Industrie Deutschlands und sichere deren Wettbewerbsfähigkeit.

STICHWORT

Braunkohle

Deutschland führt mit etwa 170 Millionen Tonnen Braunkohle im Jahr die weltweite Liste der größten Produzenten vor China, USA, Russland und Australien an. Die weltweit zu gegenwärtigen Preisen förderfähigen Reserven wurden 2006 von der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) auf 283,2 Milliarden Tonnen Braunkohle geschätzt. Davon entfielen 32,3 Prozent (91,6 Milliarden Tonnen) auf Russland, 14,4 Prozent (40,8 Milliarden Tonnen) auf Deutschland und 13,3 Prozent (37,7 Milliarden Tonnen) auf Australien. Bei gleich bleibender Förderung (966,8 Millionen Tonnen – 2006) könnte der Bedarf noch für etwa 290 Jahre gedeckt werden. (UK)

HINTERGRUND

Kohlendioxid-Sünder

Die größten Kohlendioxid-Sünder stehen im Internet. Dazu gibt es jetzt ein Register der Bundesregierung (CO₂-Ausstoß, in Millionen Tonnen):

1. Kraftwerk Niederaußem (RWE/NRW) 31,25;
2. Kraftwerk Jämschwalde (Vattenfall/Brandenbg.) 24,19;
3. Kraftwerk Weisweiler (RWE/NRW) 19,89;
4. Kraftwerk Frimmersdorf (RWE/NRW) 19,60;
5. Kraftwerk Neurath (RWE/NRW) 16,80;
6. Kraftwerk Boxberg (Vattenfall/Sachsen) 16,35;
7. Kraftwerk Scholven (E.ON/NRW) 12,65;
8. Kraftwerk Schwarze Pumpe (Vattenfall/Brandenbg.) 12,43;
9. Kraftwerk Lippendorf (Vattenfall/Sachsen) 11,74;
10. Flachstahl GmbH (Niedersachsen) 7,69

www.prr.bund.de

EU-Wochenspiegel - Kurznachrichten der Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt in Brüssel - Nr. 25/09, 25. Juni 2009

EU-Wochenspiegel Nr. 25/09 25.06.2009

Seite 11 von 19



Was - Wann - Wo



- Mitteldeutsche Chemiekonferenz in Leuna am 8. Juli ⇒
Anmeldungen noch möglich (TR)

Nach Tschechien und Nordrhein-Westfalen wird es am 8. Juli in Leuna auch für die mitteldeutsche Chemieregion eine Folgekonferenz zur Hochrangigen Gruppe Chemie der EU geben. Die Konferenz steht unter dem Motto „Perspektiven der Chemieindustrie in Mitteldeutschland im Zentrum Europas“. Eingeladen haben Sachsen-Anhalts Wirtschaftsminister Dr. Reiner Haseloff, zugleich Präsident des Netzwerkes der Europäischen Chemieregionen (ECRN), und das vom isw koordinierte Cluster Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland, in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland.



Die Hochrangige Gruppe Chemie hatte Anfang dieses Jahres 39 konkrete Empfehlungen für den Erhalt und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Chemieindustrie erarbeitet, deren Umsetzung jetzt beginnt. Insbesondere vor dem Hintergrund weltweit schwieriger wirtschaftlicher und finanzieller Bedingungen ist die Frage einer international wettbewerbsfähigen Chemie von aktueller Bedeutung für die mitteldeutschen Chemieunternehmen. Diskutiert werden Fragen der Innovationsfähigkeit, Logistik, Rohstoff- und Fachkräftesicherung. Nicht nur mit der Teilnahme der Region Flandern und des Europabüros des Verbandes der Chemischen Industrie erhält die Konferenz eine europäische Dimension, auch immer dichter werdende Stoffkreisläufe und Logistiknetzwerke zeigen, dass die europäischen Chemieregionen verstärkt kooperieren. Die Konferenz in Leuna bietet die besten Möglichkeiten, sich über alle Aspekte der Wettbewerbsfähigkeit zu informieren und sich in den damit verbundenen Diskussionsprozess einzubringen.



Einladung, Konferenzprogramm und Anmeldeformular befinden sich in der Anlage zum Wochenspiegel. Die Teilnahme ist kostenlos.

Mitteldeutsche Zeitung / mz-web.de, 8./9. Juli 2009

Chemie

Badehosen aus Braunkohle

Der derzeitige Konjunkturéinbruch zeigt, wie verletzlich die Branche ist

VON STEFFEN HÖHNE UND DOROTHEA HECHT, 08.07.09, 17:51h, aktualisiert 08.07.09, 17:55h

LEUNA/MZ. So sicher wie der Sonnenaufgang oder die Steuern ist auch die Gewissheit, dass die Welt eines Tages ohne Erdöl auskommen muss. Die rasant gestiegenen Preise im vergangenen Sommer mit dem Rekord von 147 Dollar pro Fass (159 Liter) lieferten einen Vorgeschmack darauf, dass die Zeiten des billigen Öls bald vorbei sind.

Angesichts langfristig steigender Preise könnte daher die Kohlechemie in Mitteldeutschland eine Renaissance erleben. Mehrere Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus der Region haben sich zum Forum "Innovative Braunkohlen Integration in Mitteldeutschland" zusammengeschlossen. "Wir brauchen Alternativen zum Öl, um die Chemie in Mitteldeutschland langfristig zu sichern", sagt Andreas Schroeter, Projektleiter und Chef der Gesellschaft für Ingenieur-, Hydro- und Umweltechnologie mbH in Halle.

Dabei wird an eine alte Tradition angeknüpft: Anfang der 30er Jahre wurde erstmals in Leuna großtechnisch aus Braunkohle Benzin hergestellt. In der DDR ist Braunkohle vor allem zur Synthesegas-Herstellung genutzt worden, um Grundstoffe wie Methanol, Ammoniak oder Wasserstoff zu gewinnen.

Nun soll geklärt werden, welche Einsatzmöglichkeiten sich heute bieten. "Alle chemischen Basisprodukte, die aus Erdöl hergestellt werden, lassen sich auch aus Braunkohle produzieren", sagt Andreas Hiltermann, Geschäftsführer von Infra-Leuna. "Von der Badehose über Kunststoffe bis zu Kraftstoffen ist alles machbar." Damit sich dieses wirtschaftlich rechnet, müssen laut Hiltermann die derzeitigen Technologien weiterentwickelt werden. "Wir benötigen einen Technologiesprung bei der Gewinnung und Veredlung von heimischer Braunkohle", so Hiltermann.

Auch Sachsen-Anhalts Wirtschaftsminister Reiner Haseloff (CDU) meint, die Braunkohle ist der wichtigste Rohstoff der Region und sollte nicht nur für die Stromproduktion genutzt werden. "Das Vorhaben eröffnet neue Chancen für die Wertschöpfung und die Beschäftigung", sagte der Minister am Mittwoch auf einer Fachtagung des Clusters Chemie / Kunststoffe in Leuna.

Bisher basiert die hiesige Chemie-Industrie zu fast 100 Prozent auf Erdöl oder Erdgas. Nach Einschätzung von Fachleuten rechnet sich die Kohlechemie aufgrund hoher Investitionen ab einem Ölpreis von 80 bis 100 Dollar pro Fass. Am Mittwoch kostete Öl an den Börsen rund 63 Dollar.

Die größte Hürde bei all den Projekten dürfte die hohe CO-Emission der Verfahren sein. "Bei der Produktion und dem Verbrauch von Benzin aus Kohle entsteht etwa doppelt so viel CO wie aus Erdöl", sagt Matthias Haenel vom Max-Planck-Institut für Kohlenforschung in Mülheim an der Ruhr. Durch den Emissionsrechtehandel durch die EU entstehen zudem zusätzliche Kosten. Eine Abtrennung oder gar Verwendung des CO bezeichnet Haenel als sehr schwierig und teuer. Auch Projektleiter Schroeter sieht die Problematik: "Teil des Projektes ist es, eine stoffliche Weiterverwertung des CO zu prüfen."

Die Mitglieder des Verbundes betonen, dass durch die Kohlechemie andere Rohstoffe nicht komplett ersetzt werden könnten. Etwa zwei bis drei Millionen Tonnen Kohle könnten in die stoffliche Verwertung gelangen. Dies wären etwa zehn bis 15 Prozent der heute von der Mitteldeutschen Braunkohlengesellschaft (Mibrag) in Theißen (Burgenlandkreis) abgebauten Braunkohle. Erste Projekte könnten laut Schroeter zwischen 2015 bis 2020 realisiert sein.

Volksstimme / volksstimme.de, 9. Juli 2009

Konferenz zu Perspektiven der Chemieindustrie in Mitteldeutschland
Braunkohle soll künftig auch in der Chemie wichtige Rolle spielen

Von *Torsten Scheer*



Ein Schaufelradbagger der Mitteldeutschen Braunkohlengesellschaft mbH (Mibrag) arbeitet im Braunkohlefeld des Tagebaus Vereinigtes Schleenhain (Sachsen) bei Neukieritzsch. Foto: dpa

Braunkohle aus Mitteldeutschland könnte künftig nicht nur zur Verstromung, sondern auch als Rohstoff für die chemische Industrie eingesetzt werden. Das ist ein Ziel, das auf einer Konferenz zum Thema " Perspektiven der Chemieindustrie in Mitteldeutschland im Zentrum Europas " gestern in Leuna (Saalekreis) diskutiert wurde.

Magdeburg / Leuna. Mehr als 100 Vertreter aus Industrie, Politik und Wissenschaft diskutierten gestern in Leuna darüber, wie die von einem Expertengremium der Europäischen Union formulierten Handlungsempfehlungen zur " Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der chemischen Industrie " gerade in der Chemieregion Mitteldeutschland aufgegriffen und umgesetzt werden können. Veranstalter der Konferenz waren das Wirtschaftsministerium und das sogenannte Cluster " Chemie / Kunststoffe Mitteldeutschland ".

Eine auf der Konferenz vorgetragene Überlegung war, Braunkohle künftig nicht mehr allein zu verstromen, sondern auch als Grundlage der Rohstoffe für die chemische Industrie zu nutzen. " Das Vorhaben eröffnet die Chance für Wertschöpfung und nachhaltige Beschäftigung in der Region ", sagte dazu Wirtschaftsminister Reiner Haseloff (CDU). " Von Mitteldeutschland ausgehend gewinnt die Braunkohle dadurch auch ein neues Image : sauberer, effektiver, kostengünstiger ", zeigte sich der Minister überzeugt.

Er verwies in diesem Zusammenhang auf das Innovationsforum " Innovative Braunkohlen-Integration in Mitteldeutschland ibi ", in dem Unternehmen und verschiedene wissenschaftliche Einrichtungen mit Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt und des Freistaates Sachsen zusammenarbeiten würden und sich die Erforschung der stofflichen Verwertung von Braunkohle zur Aufgabe gemacht hätten.

Als ein weiteres wichtiges Handlungsfeld heben die EU-Experten den Aufbau von strategischen Allianzen zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik hervor. In diesem Punkt könne auf die erfolgreiche Arbeit länderübergreifender Netzwerkstrukturen verwiesen werden, schlug der Sprecher des Clusters " Chemie / Kunststoffe Mitteldeutschland ", Christoph Mühlhaus, den Bogen nach Mitteldeutschland. Zusammen mit dem Netzwerk der hiesigen Chemiestandorte CeChemNet würden die Interessen sowohl der leistungsfähigen Großindustrie als auch der innovativen kleinen und mittelständischen Unternehmen gebündelt, hob er hervor.

Eine zunehmende Bedeutung erlange auch die Entwicklung der Chemielogistik, insbesondere unter der Ost-West-Blickrichtung, hieß es auf der Konferenz weiter. " Für die Wettbewerbsfähigkeit der mittel- und osteuropäischen Chemieindustrie ist es von entscheidender Bedeutung, einen Stoffverbund der Chemiestandorte herzustellen und auszubauen, so wie er in Westeuropa schon seit langem besteht ", betonte Haseloff, der auch Präsident des Netzwerkes der Europäischen Chemieregionen (ECRN) ist. Erste Gespräche mit der ungarischen Regierung sowie dem ungarischen Chemieverband seien im Rahmen seiner Reise Ende Juni nach Ungarn bereits geführt worden.

MDR.DE, 8. Juli 2009

Fachleute beraten in Leuna über Chemieindustrie | MDR.DE

Chemieindustrie-Konferenz in Leuna **Braunkohle soll "sauberer" werden**

Etwa 100 Fachleute aus Industrie, Politik und Wissenschaft haben am Mittwoch in Leuna über die Perspektiven der Chemieindustrie in Mitteldeutschland diskutiert. Zu der Konferenz hatten das sachsen-anhaltische Wirtschaftsministerium und das Cluster Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland eingeladen.

Haseloff: Neues Image für die Braunkohle

Ein Thema der Konferenz waren neue Wege zur Nutzung der Braunkohle gewesen. Nach Angaben des Clusters ist die Verwertung der Braunkohle als chemischer Rohstoff eine Herausforderung der Zukunft. Zwar sei das Verfahren dazu bereits seit Jahrzehnten bekannt, doch die Technik müsse aus Umweltschutzgründen auf den neuesten Stand gebracht werden.

Sachsen-Anhalts Wirtschaftsminister Reiner Haseloff sagte, von Mitteldeutschland ausgehend gewinne die Braunkohle dadurch auch ein neues Image: sauberer, effektiver, kostengünstiger.



In Leuna wurde auch über die Zukunft der Braunkohle als chemischer Rohstoff diskutiert.

Fachkräftemangel und unzureichende Vernetzung

Die Teilnehmer der Leunaer Konferenz berieten zudem über den Ausbau der Chemielogistik für eine bessere Erreichbarkeit der osteuropäischen Märkte. Christoph Mühlhaus, der Sprecher des Clusters, sagte, die Pipelinesysteme in Osteuropa seien noch unzureichend vernetzt. Die Chemiebranche habe auch vor, die Bahn künftig als Transportweg stärker zu nutzen als die Straße.

Mühlhaus machte während der Konferenz auch auf den in Mitteldeutschland bevorstehenden Fachkräftemangel bei naturwissenschaftlich-technischen Berufen aufmerksam. Vor allem in der Verfahrenstechnik und in der Kunststoffverarbeitung fehlten Ingenieure. Deshalb bemühe sich das Cluster um Kooperationen mit Hochschulen und Schulen.

leuna_echo www.leuna-echo.de, 9. Juli 2009 / 06/2009

Leuna setzt in Zukunft auf Biomasse und Braunkohle als Rohstoffbasis

Chemiekonferenz diskutiert über neue Wege zur Braunkohleverwertung, Logistik und Netzwerke

„Perspektiven der Chemieindustrie in Mitteldeutschland im Zentrum Europas“ – dieses Thema stand am 8. Juli in Leuna im Mittelpunkt der Regionalen Folgekonferenz zum Abschlussbericht des EU-Expertengremiums „Hochrangige Gruppe zur Wettbewerbsfähigkeit der chemischen Industrie“ (HLG).



„Auf der Folgekonferenz in Mitteldeutschland wollen wir diskutieren, wie wir unter unseren spezifischen Bedingungen diese Empfehlungen aufgreifen und umsetzen werden“, betonte Minister Reiner Haseloff das Anliegen der Chemiekonferenz in Leuna.

Rund 100 Vertreter aus Industrie, Politik und Wissenschaft informierten sich, wie die im Abschlussbericht enthaltenen Handlungsempfehlungen unter den spezifischen regionalen Bedingungen aufgegriffen und umgesetzt werden können. Veranstalter der Konferenz waren das sachsen-anhaltische Wirtschaftsministerium und das Cluster Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland.

Wirtschaftsminister Dr. Reiner Haseloff betonte in seiner Begrüßungsansprache, dass es Ziel der Folgekonferenz sei, die wichtigsten Handlungsfelder für die mitteldeutsche Chemieregion vorzustellen.

Eines der wichtigsten Handlungsfelder ist der Innovationsbereich. Hervorzuheben ist hier insbesondere die Initiative des Clusters Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland zum Einsatz von Kohle als Chemierohstoff. Die heimische Braunkohle soll nicht mehr allein verstromt werden, sondern auch als Grundlage der Rohstoffe für die chemische Industrie dienen. Das vom Bundesforschungsministerium geförderte Innovationsforum „Innovative Braunkohlen Integration in Mitteldeutschland ibi“, in dem Unternehmen und verschiedene wissenschaftliche Einrichtungen Mitteldeutschlands mit Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt und des Freistaates Sachsen zusammenarbeiten, hat sich die Erforschung der stofflichen Verwertung von Braunkohle zur Aufgabe gemacht.

Andreas Hiltermann, Geschäftsführer der InfraLeuna GmbH, zeigte am Beispiel des Standortes Leuna, dass die Chemie-Industrie fast ausschließlich Erdöl und Erdgas als Rohstoffe einsetzt. „Allein in Leuna werden jährlich rund 200 Millionen Kubikmeter Erdgas und zwei bis drei Millionen Tonnen Erdöl in der chemischen Produktion verarbeitet. Angesichts der steigenden

von Biomasse und Braunkohle zum Ausbau der Rohstoffbasis. Schließlich hat der Standort Leuna auf diesem Gebiet bereits Tradition, die Braunkohle ist ein wichtiger Grundstoff, der nur zum Verbrennen zu schade ist. „Was wir brauchen, ist ein Technologiesprung bei der Gewinnung und Verarbeitung der heimischen Kohle“, betonte Andreas Hiltermann. Mit dem geplanten Chemisch-Biotechnologischen Prozesszentrum (CBP) soll die Lücke zwischen Labor und industrieller Umsetzung bei der Nutzung nachwachsender Rohstoffe geschlossen werden.

Als ein weiteres wichtiges Handlungsfeld heben die EU-Experten den Aufbau von strategischen Allianzen zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik hervor. Hier kann auf die erfolgreiche Arbeit der länderübergreifenden Netzwerkstrukturen, die seitens der Landesregierung Sachsen-Anhalts maßgeblich unterstützt werden, verwiesen werden. So bündeln das Netzwerk der mitteldeutschen Chemiestandorte CeChemNet und das Cluster Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland die Interessen sowohl der leistungsfähigen Großindustrie als auch der innovativen kleinen und mittelständischen Unternehmen.

Wolfgang Blümel, Stellvertretender Geschäftsführer des VCI Nordost, betonte insbesondere auch die Notwendigkeit der Fachkräftesicherung. Das Cluster und der VCI Nordost werden sich vermehrt für die Intensivierung der Kooperation mit den Schulen, die Stärkung der Ausbildungsverbände, die Weiterentwicklung der branchenspezifischen Hochschulausbildung in der Region und die Entwicklung eines Weiterbildungsangebots einsetzen.

Ein weiteres wichtiges Handlungsfeld ist die Entwicklung der Chemielogistik, insbesondere in ihrer Ost-West-Relation. Um die gemeinsame infrastrukturelle und stoffliche Integration voranzutreiben, wurde das transnationale Chemielogistik-Netzwerk ChemLog (Chemical Logistics Cooperation in Central and Eastern Europe), ein Kooperationsprojekt mit zehn Partnern aus sieben Mitgliedsstaaten unter Federführung des sachsen-anhaltischen Wirtschaftsministeriums, gegründet. Haseloff sagte dazu: „Für die Wettbewerbsfähigkeit der mittel- und osteuropäischen Chemieindustrie ist es von entscheidender Bedeutung, einen Stoffverbund der Chemiestandorte herzustellen und auszubauen, so wie er in Westeuropa schon seit langem besteht.“ Hierzu werde er seine Funktion als Präsident des Netzwerkes der Europäischen Chemieregionen (ECRN) aktiv nutzen. Erste Gespräche mit der ungarischen Regierung sowie dem ungarischen Chemieverband seien im Rahmen seiner Reise Ende Juni nach Ungarn bereits geführt worden, so der Minister weiter.

newsXL - www.newsxl.com, 8. Juli 2009

PIPELINESYSTEME - FACHLEUTE BERATEN IN LEUNA ÜBER PERSPEKTIVEN FÜR CHEMIEINDUSTRIE

08.07.09



«Die Pipelinesysteme in Osteuropa sind unzureichend vernetzt»

Leuna (ddp-lsa). Etwa 100 Fachleute aus Industrie, Politik und Wissenschaft haben am Mittwoch in Leuna (Saalkreis) über die Perspektiven der Chemieindustrie in Mitteldeutschland diskutiert. Zu der Konferenz hatten das sachsen-anhaltische Wirtschaftsministerium und das Cluster Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland eingeladen. Die Teilnehmer haben Handlungsempfehlungen der EU zur Zukunft der Chemieindustrie auf die regionalen Bedingungen in Mitteldeutschland heruntergebrochen, wie Christoph Mühlhaus, der Sprecher des Clusters, sagte.

Neue Wege zur Nutzung der Braunkohle seien ein Thema der Konferenz gewesen. «Die Verwertung der Braunkohle als chemischer Rohstoff ist eine spannende Herausforderung der Zukunft», sagte Mühlhaus. Das Grundverfahren dazu sei bereits seit Jahrzehnten bekannt. Aus Gründen des Umweltschutzes müsse jetzt jedoch die Technik dafür auf den aktuellen Stand gebracht werden. Sachsen-Anhalts Wirtschaftsminister Reiner Haseloff (CDU) betonte: «Von Mitteldeutschland ausgehend, gewinnt die Braunkohle dadurch auch ein neues Image: sauberer, effektiver, kostengünstiger».

Die Teilnehmer der Leunaer Konferenz berieten den Angaben zufolge auch über den Ausbau der Chemielogistik für eine bessere Erreichbarkeit der osteuropäischen Märkte. «Die Pipelinesysteme in Osteuropa sind unzureichend vernetzt», erläuterte Mühlhaus. Zudem wolle die Chemiebranche künftig die Bahn als Transportweg stärker nutzen als die Straße.

Mühlhaus machte während der Konferenz auch auf den in Mitteldeutschland bevorstehenden Fachkräftemangel bei naturwissenschaftlich-technischen Berufen aufmerksam. Dafür gebe es demografische Gründe. Vor allem in der Verfahrenstechnik und in der Kunststoffverarbeitung fehlten Ingenieure. Deshalb bemühe sich das Cluster bereits jetzt um Kooperationen mit Hochschulen und Schulen und fördere Projekte wie «Chemie zum Anfassen», um künftig im Wettbewerb um kluge Köpfe bestehen zu können.

(ddp)

AD HOC NEWS - www.ad-hoc-news.de, 8. Juli 2009

Pipelinesysteme - Fachleute beraten in Leuna über Perspektiven für Chemieindustrie

«Die Pipelinesysteme in Osteuropa sind unzureichend vernetzt»



Fachleute beraten in Leuna über Perspektiven für...

Leuna (ddp-lsa). Etwa 100 Fachleute aus **Industrie**, Politik und Wissenschaft haben am Mittwoch in Leuna (Saalkreis) über die Perspektiven der Chemieindustrie in Mitteldeutschland diskutiert. Zu der Konferenz hatten das sachsen-anhaltische Wirtschaftsministerium und das Cluster Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland eingeladen. Die Teilnehmer haben Handlungsempfehlungen der EU zur Zukunft der Chemieindustrie auf die regionalen

Bedingungen in Mitteldeutschland heruntergebrochen, wie Christoph Mühlhaus, der Sprecher des Clusters, sagte.

Neue Wege zur Nutzung der Braunkohle seien ein Thema der Konferenz gewesen. «Die Verwertung der Braunkohle als chemischer Rohstoff ist eine spannende Herausforderung der Zukunft», sagte Mühlhaus. Das Grundverfahren dazu sei bereits seit Jahrzehnten bekannt. Aus Gründen des Umweltschutzes müsse jetzt jedoch die **Technik** dafür auf den aktuellen Stand gebracht werden. Sachsens-Anhalts Wirtschaftsminister Reiner Haseloff (CDU) betonte: «Von Mitteldeutschland ausgehend, gewinnt die Braunkohle dadurch auch ein neues Image: sauberer, effektiver, kostengünstiger».

Die Teilnehmer der Leunaer Konferenz berieten den Angaben zufolge auch über den Ausbau der Chemielogistik für eine bessere Erreichbarkeit der osteuropäischen Märkte. «Die Pipelinesysteme in Osteuropa sind unzureichend vernetzt», erläuterte Mühlhaus. Zudem wolle die Chemiebranche künftig die Bahn als Transportweg stärker nutzen als die Straße.

Mühlhaus machte während der Konferenz auch auf den in Mitteldeutschland bevorstehenden Fachkräftemangel bei naturwissenschaftlich-technischen Berufen aufmerksam. Dafür gebe es demografische Gründe. Vor allem in der Verfahrenstechnik und in der Kunststoffverarbeitung fehlten **Ingenieure**. Deshalb bemühe sich das Cluster bereits jetzt um Kooperationen mit Hochschulen und Schulen und fördere Projekte wie «Chemie zum Anfassen», um künftig im Wettbewerb um kluge Köpfe bestehen zu können.

(ddp)

FinanzNachrichten.de, 8. Juli 2009

Chemiekonferenz in Leuna diskutiert über neue Wege zur Braunkohleverwertung, Logistik und Netzwerke: Teilnehmer nehmen Empfehlungen der EU-Expertengruppe auf

Magdeburg (ots) - "Perspektiven der Chemieindustrie in Mitteldeutschland im Zentrum Europas" - dieses Thema stand heute in Leuna (Saalekreis) im Mittelpunkt der Regionalen Folgekonferenz zum Abschlussbericht des EU-Expertengremiums "Hochrangige Gruppe zur Wettbewerbsfähigkeit der chemischen Industrie" (HLG). Vertreter aus Industrie, Politik und Wissenschaft diskutierten, wie die im Abschlussbericht enthaltenen Handlungsempfehlungen unter den spezifischen regionalen Bedingungen aufgegriffen und umgesetzt werden können. Veranstalter der Konferenz waren das sachsen-anhaltische Wirtschaftsministerium und das Cluster Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland.

Eines der wichtigsten Handlungsfelder ist der Innovationsbereich. Hervorzuheben ist hier insbesondere die Initiative des Clusters Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland zum Einsatz von Kohle als Chemierohstoff. Die heimische Braunkohle soll nicht mehr allein verstromt werden, sondern auch als Grundlage der Rohstoffe für die chemische Industrie dienen. Das vom Bundesforschungsministerium geförderte Innovationsforum "Innovative Braunkohlen Integration in Mitteldeutschland ibi", in dem Unternehmen und verschiedene wissenschaftliche Einrichtungen Mitteldeutschlands mit Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt und des Freistaates Sachsen zusammenarbeiten, hat sich die Erforschung der stofflichen Verwertung von Braunkohle zur Aufgabe gemacht. Wirtschaftsminister Dr. Reiner Haseloff sagte dazu: "Das Vorhaben eröffnet die Chance für Wertschöpfung und nachhaltige Beschäftigung in der Region. Die Grundlage für diesen Erfolg ist mit dem Innovationsforum gelegt worden. Von Mitteldeutschland ausgehend gewinnt die Braunkohle dadurch auch ein neues Image: sauberer, effektiver, kostengünstiger."

Als ein weiteres wichtiges Handlungsfeld heben die EU-Experten den Aufbau von strategischen Allianzen zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik hervor. Hier kann auf die erfolgreiche Arbeit der länderübergreifenden Netzwerkstrukturen, die seitens der Landesregierung Sachsen-Anhalt maßgeblich unterstützt werden, verwiesen werden. So bündeln das Netzwerk der mitteldeutschen Chemiestandorte CeChemNet und das Cluster Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland die Interessen sowohl der leistungsfähigen Großindustrie als auch der innovativen kleinen und mittelständischen Unternehmen. Dr. Christoph Mühlhaus, Sprecher des Clusters Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland, betonte insbesondere auch die Notwendigkeit der Fachkräftesicherung. Das Cluster werde sich als Kommunikationsplattform verstärkt für die Weiterentwicklung der Kooperation mit den Schulen, die Stärkung der Ausbildungsverbände, die Weiterentwicklung der branchenspezifischen Hochschulausbildung in der Region und die Entwicklung eines Weiterbildungsangebots einsetzen.

Ein weiteres wichtiges Handlungsfeld ist die Entwicklung der Chemielogistik, insbesondere in ihrer Ost-West-Relation. Um die gemeinsame infrastrukturelle und stoffliche Integration voranzureiben, wurde das transnationale Chemielogistik-Netzwerk ChemLog (Chemical Logistics Cooperation in Central and Eastern Europe), ein Kooperationsprojekt mit zehn Partnern aus sieben Mitgliedstaaten unter Federführung des sachsen-anhaltischen Wirtschaftsministeriums, gegründet. Haseloff sagte dazu: "Für die Wettbewerbsfähigkeit der mittel- und osteuropäischen Chemieindustrie ist es von entscheidender

Bedeutung, einen Stoffverbund der Chemiestandorte herzustellen und auszubauen, so wie er in Westeuropa schon seit langem besteht." Hierzu werde er seine Funktion als Präsident des Netzwerkes der Europäischen Chemieregionen (ECRN) aktiv nutzen. Erste Gespräche mit der ungarischen Regierung sowie dem ungarischen Chemieverband seien im Rahmen seiner Reise Ende Juni nach Ungarn bereits geführt worden, so der Minister weiter.

Originaltext: IMG - Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH Digitale Pressemappe:
<http://www.presseportal.de/pm/57265> Pressemappe via RSS :
http://www.presseportal.de/rss/pm_57265.rss2

Pressekontakt: Frauke Flenker-Manthey Pressesprecherin Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt Am Alten Theater 6 39104 Magdeburg Tel.: 0391-567 7076 Fax.: 0391-567 7081 E-
Mail: flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de www.investieren-in-sachsen-anhalt.de

Wirtschaftsjournal - www.wirtschaftsjournal.de, 9. Juli 2009

Chemieindustrie richtet sich neu aus

Leuna. Anfang Juli diskutierten in Leuna die Teilnehmer der Chemiekonferenz über die Empfehlungen der EU¹ Expertengruppe. Diese zielen vor allem auf eine verstärkte Länder übergreifende Zusammenarbeit, eine mitteleuropäische Logistik sowie Innovationen ab. Ein Schwerpunkt ist dabei die stoffliche Verwertung von Braunkohle, so dass sie als Chemierohstoff dienen kann.

Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland: mitteldeutschland.com - Newsletter für Mitteldeutschland, 10. Juli 2009

Cluster

„Alternative Rohstoffe benötigt“

10. Juli 2009

Das Cluster Chemie/Kunststoffe hat sich bei einer Konferenz mit den EU-Empfehlungen zur Chemiepolitik befasst. Laut Sprecher Christoph Möhlnhaus stehen für Mitteldeutschland die Themen Innovation, Logistik, neue Rohstoffe und die länderübergreifende Zusammenarbeit im Fokus.



Dr. Christoph
Möhlnhaus,
Sprecher Cluster
Chemie/Kunststoffe
Mitteldeutschland

Über 100 hochrangige Mitglieder und Partner des Clusters waren am Mittwoch nach Leuna gekommen, um die Empfehlungen der von der Europäischen Kommission eingesetzten „Hochrangigen Gruppe zur Wettbewerbsfähigkeit der chemischen Industrie“ (High Level Group, HLG) zu diskutieren. Neben zahlreichen EU-Kommissaren, Ministern und Industrievertretern aus ganz Europa hatte darin auch das mitteldeutsche Cluster über Sachsen-Anhalts Wirtschaftsminister Reiner Haseloff in seiner Funktion als Präsident des Netzwerks der Europäischen Chemieregionen (ECRN) mitgewirkt.

Die insgesamt 39 Empfehlungen an die Kommission umfassen die Bereiche Innovation und Forschung, Rechtsetzung, Humanressourcen, Energie und Rohstoffe, Logistik, sowie Internationale Wettbewerbsfähigkeit und Handel. Diese wurden von der Teilnehmern der von der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland unterstützten Veranstaltung allesamt begrüßt. „Wir werden die Empfehlungen der High Level Group auch aktiv in Mitteldeutschland aufgreifen“, sagte Clustersprecher Christoph Möhlnhaus. Mehrere Projekte wurden dafür bereits vom Cluster initiiert.

So verwies Andreas Hiltmann, Geschäftsführer der IntraLeuna GmbH und Clustersprecher für den Bereich Rohstoffe, auf die Erschließung von Braunkohle und Biomasse als Rohstoffe für die Chemieindustrie. „Wir sind in hohem Maße vom Rohstoff- und Energieimport abhängig“, sagte Hiltmann. Angesichts steigender Preise müssten Alternativen erschlossen und die Basis verbreitert werden. Zur Verwertung der Braunkohle wurde eine länderübergreifende Projektgruppe gegründet. Dies könne laut Hiltmann durch die Entwicklung neuer Technologien zu einer breiten Wertschöpfung in der Region beitragen.

Mit dem geplanten Chemisch-Biotechnischen-Prozesszentrum der Fraunhofer-Gesellschaft in Leuna sollen bisherige labortechnische Verfahren zur Verwendung von Biomasse für die Herstellung chemischer Basisprodukte zu großtechnischen Verfahren weiter entwickelt werden („upscaling“). Die Einbindung natürlicher Rohstoffe über den Wertschöpfungskreislauf der Chemie würde insgesamt auch zu einer besseren Ausnutzung führen als eine alleinige energetische Nutzung, sagte Hiltmann.

Ein weiteres Projekt des mitteldeutschen Clusters von europäischer Dimension ist der angestrebte Ausbau der Chemie-logistik und der Aufbau eines Stoffverbundes nach Mittel- und Osteuropa. Dies erläuterte Wolfgang Schnabel von der Dow Olefinverbund GmbH. Eine verbesserte Logistik-Infrastruktur in Osteuropa würde die Exportmöglichkeiten der mitteldeutschen Chemie verbessern, ein integrierter Stoffverbund über Pipelines, wie er bereits in Westeuropa existiere, könnte zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit aller Standorte beitragen. Die Themen sollen nun im Rahmen des von der EU geförderten Projekts „Chemilog“ mit zahlreichen Partnerregionen Osteuropas beraten und laut Schnabel in konkrete Projektvorschläge umgesetzt werden.

Download: [▼ HLG-Report](#)

Weitere Informationen:

- ▼ [Cluster Chemie/ Kunststoffe](#)
- ▼ [European Chemicals Regions Network \(ECRN\)](#)
- ▼ [News: Chemie/Kunststoffe lädt zur EU-Konferenz](#)

Wirtschaftsjournal - www.wirtschaftsjournal.de, 3. August 2009

Damit die Chemie auch in Zukunft stimmt



Ausbau der Innovationsfähigkeit, stoffliche Braunkohleverwertung, transnationale Chemielogistik

„Die Chemieindustrie versteht sich gemeinsam mit der Kunststoffverarbeitung als Leitindustrie. So wäre das Solarvalley ohne die Chemie gar nicht denkbar gewesen“, führte Dr. Christoph Mühlhaus, Sprecher des Clusters Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland auf der Konferenz „Perspektiven der Chemieindustrie in Mitteldeutschland im Zentrum Europas“ am 8. Juli in Leuna aus.

Zum Beispiel entwickelt das Fraunhofer Pilotanlagenzentrum in Schkopau gemeinsam mit Industriepartnern besonders leichte Kunststoff-Solarmodule. Neben diesem Beitrag für die alternative Energienutzung ist der wirtschaftliche Einsatz der eigenen Ressourcen eine ernste Verpflichtung. „Die Chemieindustrie muss sich darauf einstellen, eine breitere Rohstoffbasis zu nutzen“, betonte Andreas Hiltermann, Geschäftsführer der InfraLeuna GmbH. Nach seinen Worten sollen bis zum Jahr 2020 20 Prozent der in der Chemie zum Einsatz kommenden Rohstoffe aus regenerativen Quellen stammen. Darüber hinaus werden die Möglichkeiten der stofflichen Verwertung der Braunkohle, die teilweise schon Ende der 80er Jahre in Ostdeutschland bekannt waren, wieder aufgegriffen und ausgebaut. Dieser Aufgabe widmet sich nun das vom Bundesforschungsministerium geförderte Innovationsforum „Innovative Braunkohlen Integration in Mitteldeutschland ibi“, in dem Unternehmen und verschiedene wissenschaftliche Einrichtungen Mitteldeutschlands mit Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt und des Freistaates Sachsen zusammenarbeiten.

Innovationsfähigkeit und Zusammenarbeit bilden generell die wichtigsten Handlungsfelder für die weitere Entwicklung der Chemie- und Kunststoffindustrie insgesamt. Das sind auch die einzigen Standortvorteile, die Deutschland im internationalen Wettbewerb hat, da hier weder billige Arbeitskräfte, ausreichend Rohstoffe noch laxe Umweltvorschriften vorhanden sind, wie Reinhardt Oehler, Abteilungsleiter des Ministeriums für Wirtschaft des Landes Brandenburg, zu Bedenken gab. Damit sich die kleinen Unternehmen verstärkt an den von der EU geförderten Forschungsprojekten beteiligen bzw. deren Ergebnisse in der Praxis umsetzen können, regte Dr. Mühlhaus an, ihnen den Zugang zu Netzwerken zu erleichtern. So sollen sie in Branchen übergreifenden Innovationsforen, die beispielsweise die Automobilindustrie mit der Kunststoffverarbeitung zusammenbringen, befähigt werden, frühzeitig in einen Entwicklungsprozess einzusteigen. Ferner bieten sich die Fraunhofer-Institute an, den KMU bei der Projektstrukturierung im Rahmen von Forschungsanträgen behilflich zu sein.

Auf internationaler Ebene ist der Ausbau der Chemielogistik ein wichtiges Handlungsfeld. Um die gemeinsame infrastrukturelle und stoffliche Integration voranzutreiben, wurde das transnationale Chemielogistik-Netzwerk ChemLog (Chemical Logistics Cooperation in Central and Eastern Europe), ein Kooperationsprojekt mit zehn Partnern aus sieben Mitgliedstaaten unter Federführung des sachsen-anhaltischen Wirtschaftsministeriums, gegründet. Sachsen-Anhalts Wirtschaftsminister Dr. Reiner Haseloff sagte dazu: „Für die Wettbewerbsfähigkeit der mittel- und osteuropäischen Chemieindustrie ist es von entscheidender Bedeutung, einen Stoffverbund der Chemiestandorte herzustellen und auszubauen, so wie er in Westeuropa schon seit langem besteht.“ Hierzu werde er seine Funktion als Präsident des Netzwerkes der Europäischen Chemieregionen (ECRN) aktiv nutzen. Erste Gespräche mit der ungarischen Regierung sowie dem ungarischen Chemieverband seien im Rahmen seiner Reise Ende Juni nach Ungarn bereits geführt worden, so der Minister weiter.

Claudia Hillmann

Stellv. Chefredakteurin

III. IMPRESSIONEN PRESSEKONFERENZ



Pressekonferenzteilnehmer (v.l.n.r.): Erhard Koppitz, Bezirksleiter Halle-Magdeburg, IG BCE, Wolfgang Blümel, Stellvertretender Geschäftsführer Verband der Chemischen Industrie Landesverband Nordost, Prof. Dr. Reinhard Quick, VCI-Verbindungsstelle Brüssel, Dr. Reiner Haseloff, Minister für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. habil. Gunthard Bratzke, Geschäftsführer isw Institut gGmbH, Dr. Christoph Mühlhaus, Clustersprecher Cluster Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland;
Bildnachweis: isw GmbH



Pressekonferenzteilnehmer: Bildnachweis: isw GmbH